vinetur

Beer Institute setzt bei Lobbyarbeit gegenüber demokratisch geführtem Kongress auf Aluminium, Steuern und Hanf

Brian Crawford zufolge will der Brauereiverband bei Abgeordneten auf niedrigere Dosenkosten, geringere Verbrauchsteuerlasten und klare Regeln für hanfbasierte Getränke drängen

Dienstag, 10. November 2026



Das Beer Institute will Aluminium, Steuerpolitik und Hanf weiterhin in den Mittelpunkt seiner bundespolitischen Agenda stellen, während es seine Arbeit mit einem neuen Kongress mit demokratischer Mehrheit aufnimmt. Das geht aus Äußerungen des Verbandspräsidenten Brian Crawford hervor, über die Beer Business Daily berichtete.

Crawfords Botschaft deutet auf eine Phase verstärkter Lobbyarbeit und Kontaktpflege in Washington hin, nachdem sich durch die Wahlergebnisse die politischen Kräfteverhältnisse auf dem Capitol Hill verschoben haben. Für Brauereien gehen die von ihm hervorgehobenen Themen über die üblichen Prioritäten eines Branchenverbands hinaus. Sie betreffen grundlegende Kosten, den Wettbewerb zwischen Produkten und Regeln, die das künftige Wachstum im breiteren Getränkemarkt prägen könnten.

Beer Business Daily zufolge sprach Crawford von der Notwendigkeit, nach dem, was die Publikation als blaue Welle bezeichnete, den Kontakt zum neuen Kongress zu suchen. Das Beer Institute, das große und kleine Brauereien sowie Bierimporteure vertritt, betrachtet Steuer- und Handelspolitik seit Langem als zentrale Themen. Dass Hanf nun ebenfalls auf dieser kurzen Liste steht, zeigt, wie stark die Getränkeindustrie auf

aufstrebende Kategorien achtet, die im Einzelhandel und bei den Konsumausgaben neben Bier angesiedelt sind.

Aluminium bleibt ein wichtiges Anliegen, denn Dosen sind in der gesamten Bierbranche ein grundlegendes Verpackungsmaterial. Maßnahmen, die den Aluminiumpreis erhöhen, können sich rasch durch die Lieferkette fortpflanzen – von den Dosenherstellern über die Brauereien bis hin zu Händlern und Einzelhändlern. Für Brauereien, insbesondere für solche, die stark auf verpackte Produkte setzen, können höhere Metallkosten die Margen schmälern oder Preiserhöhungen erzwingen. Dieser Druck kann über Bier hinausreichen, denn auch Dosen-Cocktails, Hard Seltzer, Erfrischungsgetränke und Energydrinks sind auf dasselbe Verpackungssystem angewiesen.

Ein weiteres Thema mit weitreichenden Folgen ist die Steuerpolitik. Bundesverbrauchsteuern und andere bierbezogene Steuern wirken sich auf Produktionskosten, Preise und Investitionsentscheidungen aus. Branchenverbände argumentieren seit Jahren, dass eine günstigere steuerliche Behandlung Beschäftigung, Investitionen und die Entwicklung neuer Produkte fördern kann, während eine höhere Steuerlast den Handlungsspielraum von Herstellern einschränken kann, die bereits mit steigenden Kosten für Zutaten, Fracht und Arbeit konfrontiert sind. Crawfords Schwerpunktsetzung deutet darauf hin, dass das Beer Institute auch unter den neuen Mehrheitsverhältnissen im Kongress mit anhaltenden Steuerdebatten rechnet.

Die Hanfpolitik ist stärker in den Fokus gerückt, da Getränkehersteller den sich rasch wandelnden Markt für hanfbasierte Produkte beobachten. Das Thema ist heikel, weil sich der rechtliche und regulatorische Rahmen noch entwickelt. Die einzelnen Bundesstaaten verfolgen unterschiedliche Ansätze, und Bundesbehörden sowie Abgeordnete haben noch nicht alle Fragen dazu geklärt, wie diese Produkte eingestuft, vermarktet oder verkauft werden dürfen. Für Bierhersteller und andere Getränkeunternehmen ist diese Unsicherheit von Bedeutung. Sie kann den Wettbewerb um die Ausgaben der Verbraucher beeinflussen, darüber entscheiden, wer welche Produkte verkaufen darf, und den Compliance-Aufwand für Unternehmen prägen, die in angrenzende Kategorien einsteigen wollen.

Der Bericht von Beer Business Daily legt nahe, dass das Beer Institute alle drei Themen als unmittelbare Prioritäten und nicht als längerfristige Anliegen betrachtet. Das spiegelt wider, wie schnell politische Entscheidungen in Washington Auswirkungen im Bierregal haben können. Die Aluminiumpolitik kann die Dosenkosten beeinflussen. Steuerentscheidungen können die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für Brauereien und den Vertrieb verändern. Hanfregeln können sich darauf auswirken, welche Produkte neben Bier in den Geschäften stehen und wie Getränkeunternehmen ihre Planung auf die künftige Nachfrage ausrichten.

Auch der Fokus auf den Kongress ist bedeutsam, weil viele dieser Fragen gesetzgeberische Aufmerksamkeit erfordern oder maßgeblich von Abgeordneten beeinflusst werden, selbst wenn Bundesbehörden direkt daran beteiligt sind. Handelsmaßnahmen, Zollpolitik und Steuergesetze werden in Washington politisch ausgehandelt. Die Aufsicht über Hanf wird zwar von Regulierungsbehörden geprägt, hängt aber ebenfalls mit Maßnahmen und Druck aus dem Kongress zusammen. Ein Wechsel der parteipolitischen Kontrolle kann die Besetzung von Ausschüssen, den Rhythmus von Anhörungen und die Wahrscheinlichkeit verändern, dass bestimmte Vorschläge vorankommen.

Für Brauereien steht mehr auf dem Spiel als nur für die größten Unternehmen. Kleinere Craft-Brauereien sind Schwankungen bei Verpackungs- und Frachtkosten oft stärker ausgesetzt, weil sie weniger Einkaufsmacht haben und plötzliche Kostensteigerungen schlechter abfedern können. Zudem verfügen sie möglicherweise über weniger Ressourcen, um rasche regulatorische Veränderungen zu verfolgen und darauf zu reagieren. Das macht die Interessenvertretung durch Branchenverbände in Zeiten des politischen Übergangs besonders wichtig.

Crawfords von Beer Business Daily wiedergegebene Äußerungen zeigen, dass sich das Beer Institute auf diesen Übergang vorbereitet und seine politische Agenda eng gefasst hält. Der Verband signalisiert offenbar, dass sich zwar der Ton in Washington mit den Wahlergebnissen ändern kann, die grundlegenden Anliegen der Branche aber dieselben bleiben: Inputkosten, steuerliche Behandlung und die Regeln für aufstrebende Produkte.

Diese Agenda ist für den gesamten Getränkesektor relevant, denn Bier steht nicht für sich allein. Brauereien konkurrieren mit Wein, Spirituosen, trinkfertigen Cocktails und alkoholfreien Getränken um Regalflächen, Verpackungsmaterial und die Ausgaben der Verbraucher. Eine Veränderung der Aluminiumkosten kann sich gleichzeitig auf viele Kategorien auswirken. Eine Steueränderung kann die relativen Preise verschiedener Alkoholsegmente verschieben. Neue Hanfregeln könnten einigen Unternehmen Chancen eröffnen und für andere zusätzlichen Wettbewerbsdruck schaffen.

Beer Business Daily stellte Crawfords Äußerungen nicht als grundlegende Neuausrichtung der Strategie des Beer Institute dar. Vielmehr deuten sie auf Kontinuität bei den zentralen bundespolitischen Prioritäten des Verbands hin – zu einem Zeitpunkt, an dem viele Unternehmen neu bewerten, wie sich Politik und Regulierung auf Nachfrage und Kosten auswirken könnten. In diesem Sinne vermitteln die Schwerpunkte des Verbands bei Aluminium, Steuern und Hanf einen prägnanten Überblick über die Kräfte, die derzeit die Entscheidungsfindung in der US-Getränkebranche prägen.